

Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwochs und Sonnabends.
Abonnementspreis:
(einschl. des jeder Sonnabend-Nr.
beiliegenden Sonntagsblattes)
vierteljährlich 1 1/2 Mart.

Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.

Geschäftsstellen

für
Königsbrück: bei Herrn Kaufmann
M. Fischerich Dresden: Annoncen-
Bureau's Haafenstein & Bogler, In-
validentend, W. Saalbach. Leipzig:
Rudolph Rosse, Haafenstein
& Bogler. Berlin:
Centralannoncenbureau für
sä m t l i c h e deutsche Zeitungen.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Buchdruckerei von Ernst Ludwig Förster in Pulsnik.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Paul Weber in Pulsnik.

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls angenommen, mag der Betrag beiliegen oder nicht.

Exped. des Amtsblattes.

Sonnabend.

No 9.

31. Januar 1880.

Stechbrief.

Gegen den unten soweit möglich beschriebenen Bergzimmerling Karl Hermann Eifmann aus Verdau, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Bedrohung, Hausfriedensbruchs, ruhestörenden Lärms, Landstreichens und Bettelns verhängt.
Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Amtsgerichtsgefängnis zu Königsbrück abzuliefern.
Königsbrück, am 27. Januar 1880.

Der Königliche Amtsanwalt.
Feine.

Beschreibung.

Alter: 46 Jahre. Statur: groß. Haare: schwarz. Augen: grau. Besondere Kennzeichen: Auf dem rechten Arme befindet sich eine Art und ein Beil eingezeichnet.

Das neue deutsche Militärgesetz und der europäische Friede.

Der erste Eindruck, den die Militärvorlage sowohl im Inlande wie im Auslande hervorbrachte, ist erklärlicher Weise der der Ueberraschung, die auch in der ausländischen Presse nach und nach zum Ausdruck kommt. Mit Genugthuung kann nun aus diesen Meinungsäußerungen des Auslandes wahrgenommen werden, daß im Grunde Niemand in der projectirten Verstärkung des deutschen Heeres eine Drohung erblickt. Oesterreich, als Bundesgenosse Deutschlands, begrüßt die Maßregel selbstverständlich nur mit Freuden, da es unter den bekannten Umständen durch dieselbe nur die Wirkung der Heeresvermehrung im eigenen Lande verstärkt sehen kann. Ja, einige österreicherische Blätter fassen in einer originellen Weise die Sache fast zu genüthlich auf, wenn sie sagen, „Deutschland sei mit Oesterreich jetzt so eng befreundet und werde letzteres mit solcher Bundesstreue schützen, daß es sich die Militärlast wohl etwas erleichtern könne, nachdem Deutschland so freundlich gewesen sei, seine Kräfte abermals zu steigern.“ — England nimmt der deutschen Heeresvermehrung gegenüber eine fast komische Miene an. Im Herzen ganz erfreut über die Politik des Fürsten Bismarck gegenüber Rußland, welche doch am Meisten dazu beigetragen hat, daß Rußland von der Ausführung seiner Pläne zur Beeinträchtigung der englischen Interessen im Orient und Centralasien absehen mußte, — zeigt es zum Schein eine fromme Entrüstung über die „sündhafte Erhöhung der Militärlasten und der Opferung so großer Summen, welche besser für Zwecke des Friedens verwendet werden könnten.“ Dabei verfehlt Lord Beaconsfield aber nicht durch Marmartitel in den ihm ergebenden englischen Blättern eine stete Kriegsfurcht in Rußland und Deutschland wach zu halten. Er stellt die weise Behauptung auf, daß Deutschland zu seinem eigenen Besten gar nicht anders könne, als Rußland sobald als irgend möglich den Krieg zu erklären und der deutsche Reichskanzler ziele es thatsächlich darauf ab, um eine Gelegenheit zu Feindseligkeiten mit Rußland herbeizuführen. Und warnend glaubt der wohlwollende westliche Nachbar noch darauf aufmerksam machen zu müssen, daß Rußland nicht der einzige Feind sei, mit welchem Deutschland früher oder später das Schwert zu kreuzen haben werde. — Rußland habe in Bezug auf den unvermeidlichen Kampf der Zukunft sein Auge auf Frankreich gerichtet. — Die Absicht, welche den edlen Nachbar zu solchem gegenseitigen „Langmachen“ veranlaßt, ist unverkennbar die, zum eigenen Schutze die drohende Macht Rußlands mit Deutschland in Conflict zu bringen. — Prüfen wir nun, wie diese Angelegenheit in Wirklichkeit liegt. Was Frankreich betrifft, so wird aus Paris unter dem frischen Eindruck, den die deutsche Militärvorlage dort hervorgebracht hat, geschrieben, daß dieselbe keineswegs das Aufsehen erzeuge, als man vielleicht an manchen Orten erwartet habe. Man sei darauf vorbereitet gewesen, daß Deutschland seine Wehrkraft erhöhen, seine Batterien vermehren und die Cadres seiner Infanterie vervollständigen werde, ebenso auch darauf, daß diese militärische Verstärkung mit dem Hinweis auf die numerische Ueberlegenheit der französischen Armee begründet werden würde. Der einzige

bedeutendere Eindruck den die Militärvorlage hervor gebracht habe, sei der, als ob Deutschland den unvermeidlich scheinenden Kampf Deutschland-Oesterreichs mit Frankreich und Rußland nicht bis zu einem Punkte verschieben möchte, wo ihm die europäische Machtstellung weniger Vortheile biete, als heute. Frankreich werde Alles vermeiden, was die Empfindlichkeit Deutschlands reizen könne, die französische Regierung werde ihre absolut friedlichen Absichten gegen Deutschland auf's Stärkste betonen. — Daß Frankreich dabei, um auf alle Eventualitäten gefaßt zu sein, mit Energie daran arbeiten wird, seine militärischen Reformen durchzuführen ist selbstverständlich. Bei der colossalen Cadres-Aufstellung in der französischen Armee bedarf es in dieser Hinsicht bei keiner Waffengattung einer Vermehrung, es genügt dieselben auszufüllen, um eine numerische Ueberlegenheit, sowohl in Bezug auf die active, wie auf die Territorialarmee, über Deutschland auch ferner zu behaupten. Dieses trifft aber nur zu, bei den Verhältnissen, wie sie sich auf dem Papier zeigen, in Wirklichkeit stellt es sich doch wesentlich anders. Während die Kopfstärke in der französischen Armee, namentlich bei der Territorialarmee, noch auf lange Zeit hinaus hinter den angelegten Ziffern bedeutend zurückbleiben wird, ist in Deutschland, wenigstens in Preußen die Landwehr und der Landsturm bei ihrem mehr als 50jährigen Bestehen auf so vorzüglichem Stande, daß im Nothfalle weit mehr Mannschaften zur Verfügung stehen, als auf dem Papiere vorgegeben sind. — Gefahrbringender für Deutschland ist seit einiger Zeit die Haltung Rußlands dargestellt worden. Aber wir haben oben schon dargethan, von welcher Seite und zu welchem Zwecke solche Anschauungen genährt worden. Richtiger dürfte die Auffassung sein, welche von diplomatisch wohlunterrichteter Seite mitgetheilt wird. Hiernach hat Rußland seit Abschluß des Wiener Vertrages seine politische Haltung gegen seine westlichen Nachbarn ganz entschieden geändert und in Berlin und Wien die nöthigen Schritte zur Wiedernäherung und zu einer vollen Verständigung im Interesse eines dauernden Friedens gethan. Man hat auch in Petersburg die Urheber jener Gerüchte von den kriegerischen Absichten Rußlands erkannt und spricht es in den höchsten Kreisen offen aus, daß es die englische Regierung ist, welche schon seit einiger Zeit die Absicht Rußlands fürchtet, in Centralasien eine größere Action zu unternehmen und um diese Gefahr von sich abzuwenden, womöglich eine Verwicklung zwischen Rußland und Deutschland herbeizuführen sucht, zugleich auch durch die hervorgerufene Beunruhigung Handel und Geschäfte in Deutschland und Oesterreich zu stören. In allen eingeweihten russischen Kreisen herrscht die Ueberzeugung, daß die friedliche Entwicklung neuerdings nicht gefährdet ist, sondern wesentlich festeren Boden gewonnen hat. — Deutschland bringt ohne Zweifel zugleich auch der Erhaltung des europäischen Friedens große Opfer, wenn es zur Sicherung des eigenen Bestandes seine Militärlast vergrößert, da es um so weniger eine auswärtige Macht wagen wird, mit einem so schlagfertigen Gegner anzubinden.

Zeitereignisse.

Pulsnik. Mit dem 31. d. M., also heute, läuft die Frist ab, bis zu welcher die Hundsteuermarken auf das Jahr 1880 eingelöst sein müssen. Wer also dies bis heute nicht bewirkt hat, der eile, wenn er nicht noch 10 Pfg. Erinnerungsgebühr bezahlen will. Ueberdies vertwechsele man nicht, daß jeder Hund, welcher am 10. Januar vorgehunden und aufgeschrieben worden, zu versteuern ist, nur hat die Behörde den Besitzern eine Zahlungsfrist bis zum 31. d. M. gestattet, es ist also, wenn der Besitzer den Hund vom 10.—31. Januar auch verkauft oder getödtet hat, trotzdem die Steuern pro 1880 zu entrichten. So mancher glaubt irrtümlich davon befreit zu sein, wenn er am 31. Januar seines Hundes schnell noch sich entledigt.

Pulsnik. 30. Jan. Die am Sonntag Abend überfallene Frau Käppler aus Dorn (siehe vor. Nr.) ist Dienstag Nachts, ohne daß sie wieder zum Bewußtsein gekommen ist, ihren Wunden erlegen.

Pulsnik. In Zochau (bei Königsbrück) ist am 23. Januar Abends in der 7. Stunde das Bauergut des Herrn Carl Gottfried Jurisch gänzlich abgebrannt. Das Feuer hat mit solcher Schnelligkeit um sich gegriffen, daß nur wenig zu retten gewesen und sogar ein Schwein in den Flammen umgekommen ist. Entstehungsursache ist noch unermittelt.

Nach einer Entscheidung, welche von dem Zittauer Schöffengerichte gefällt worden, besteht unser sächsisches Landesgesetz vom Jahre 1837, wonach das Colligiren für auswärtige Lotterien straffällig ist, noch zu voller Kraft. Die „Zittauer Morgen-Zeitung“ hatte im Nov. v. J. mehrere Male Annoncen Hamburger Lotterie-Colligire in ihrem Anzeigentheile veröffentlicht. Von der königlichen Staatsanwaltschaft war daraufhin Anklage gegen den verantwortlichen Redacteur der „M.-Z.“ erhoben worden und das Schöffengericht hat denselben zu einer Strafe von 1 Tag Gefängnis und 1 Mart Geldbuße verurtheilt.

Die Rivalität zwischen den Städten Dessau und Halle a. S., die über die Frage entstanden ist, in welcher Stadt die in Aussicht genommene Industrie- und Landwirtschaftliche Ausstellung für Sachsen und Thüringen stattfinden soll, ist heute von dem hier selbst zusammengetretenen Schiedsgericht, an welchem die Herren Geh. Kommerzienrath Delbrück (Berlin), Stadtrath Schaaf (Leipzig) und Fabrikant Walther (Dresden), letzterer als Obmann mitwirkten, zu Gunsten von Halle a. S. entschieden worden.

Berlin, 29. Januar. Der Reichstag ist nach einer im heutigen „Reichsanzeiger“ veröffentlichten kaiserlichen Verordnung auf den 12. Februar einberufen. Natürlich ist nicht daran zu denken, daß der preussische Landtag bis dahin auch nur halbwegs die ihm noch obliegenden Arbeiten erledigt haben könnte, aber es wird nun einmal der Grundsatz Geltung behalten müssen, daß das Reich in der Festsetzung des Beginns und der Dauer seiner legislatorischen Thätigkeit den Einzelstaaten vorangeht und diese sich ihrerseits nach jenem zu richten haben. Man nimmt daher an, daß der Landtag, zumal die ersten Tage der Reichstagsession noch von schwierigen parlamentarischen Arbeiten verschont bleiben werden, bis zum 20. Februar seine Sitzungen abhalten und sich auf

unbestimmte Zeit vertagen wird. — Von den Vorlagen, die an den Reichstag gelangen werden, dürften neben dem neuen Militärgesetz insbesondere die Steuerentwürfe von allgemeinem Interesse sein. Gewisses ist darüber freilich noch nicht bekannt, doch erhalten sich die Gerichte von einer Börsen-, Brau-, Inzeraten- und Quittungssteuer mit auffälliger Bestimmtheit. Von einer Erhöhung der Branntweinsteuer ist wohl aus Rücksicht auf die Ablehnung des Schanksteuergesetzes einstweilen nicht mehr die Rede. In wie weit die Erträge dieser neuen Steuer, wenn es wirklich zu ihrer Einführung kommt, zur Erleichterung der direkten Steuerlast Verwendung finden werden, entzieht sich jeder Rnthmaßung; die Hoffnung auf eine derartige Erleichterung muß selbstverständlich in Betracht der wachsenden Ansprüche der Militärverwaltung auf das allergeringste Maß beschränkt werden.

— Angesichts der durch die Haltung des Fürsten Bismarck bei der Interpellation über die Münzfrage in der letzten Reichstagsession hervorgerufenen Befürchtungen hat man mit besonderer Spannung dem Erscheinen des Staats des Reichsschatzamt entgegengesehen. Wie sich aus demselben ergibt, ist es die Absicht der Reichsregierung, die Sistrung der Münzreform aufrechtzuerhalten. Die Silberankäufe sollen auch im nächsten Finanzjahre nicht wieder aufgenommen werden; ein Beweis, daß man sich noch immer mit der Hoffnung auf ein Steigen der Silberpreise trägt. Andererseits ist auch von weiteren Goldprägungen auf Rechnung des Reiches nicht die Rede; die gesammten Ausgaben für Münzprägungen sind auf nur 200,000 Mark veranschlagt.

Berlin. Die plötzliche Ankunft des Fürsten Bismarck in Berlin scheint zunächst die neuerdings über sein Befinden verbreiteten beunruhigenden Nachrichten zu demontieren. Man wird aber nicht umhin können, dieselbe mit der allgemeinen Lage in Zusammenhang zu bringen. Und in dieser Beziehung ist es wohl kein Spiel des Zufalles, daß die offiziellen Blätter fast nur von russischen Dingen und Persönlichkeiten Meldung erstatten. Der seit herige russische Botschafter Dubril ist bekanntlich von Kaiser Wilhelm in Abschieds-Audienz empfangen worden, der neue russische Botschafter Saburow überreichte gestern dem Kaiser seine Akkreditive. Für den Empfang der nach Petersburg zurückkehrenden Czarin werden, wie es scheint, großartige Vorkehrungen getroffen. Und Prinz Friedrich Carl als Vertreter des Berliner Hofes, sowie Abgesandtschaften aller Regimenter, deren Chef der Czar ist, rüsten sich, um bei dem Regierungsjubiläum des Czaren zu erscheinen. Unwillkürlich erhält man durch das Zusammentreffen dieser verschiedenen Umstände den Eindruck, als stehe man vor einer neuen Wendung in den Beziehungen zwischen den Höfen von Berlin und St. Petersburg. Bemerkenswerth ist auch die vorgestrige zweitägige Konferenz des Kronprinzen mit Bismarck sowie der Aufschub der Abreise nach Belgien. Dieselbe soll jedoch spätestens heute früh erfolgen. Wie die „Magdeburger“ wissen will, wird der Reichskanzler sich nur kurze Zeit hier aufhalten. Von Einfluß auf seine plötzliche Verhinderung soll der Wunsch des Kronprinzen gewesen sein mit ihm noch vor seiner Rückkehr nach Italien noch einmal persönlich und mündlich zu verhandeln.

— Zwischen Deutschland und England wurde ein gegenseitiger Vertrag im Interesse des Handels beider Länder zur Verfolgung, Ergreifung und Auslieferung von Seelenten geschlossen. Danach sollen Seelenten und Schiffsjungen, welche in Häfen, Gebietsstrecken, Besitzungen oder Colonien des einen der beiden vertragsschließenden Länder entweichen, ausgeliefert werden.

Berlin. Der dem Bundesrathe zugegangene Reichsmilitäretat pro 1880/81 weist im Ganzen im Ordinarium eine Mehrforderung von etwa 3 600 000 Mark auf, welche verlangt werden für die Naturalverpflegung in Folge der gesteigerten Preise für Lebensmittel und Fourage. Sonst weist der diesjährige Militäretat gegen den des Vorjahres nur sehr geringe Aenderungen auf.

— Aus den, wie kürzlich erwähnt, von der Direction der „Kaiser Wilhelms-Spende“ an die städtischen Behörden, die Sparkassen-Verwaltungen und die Landräthe gerichteten Schreiben ist folgendes hervorzuheben: Es wird überall, an erster Stelle und aus Eindrücklichste betont, es sei ein Irrthum, zu meinen, die Anstalt sei bloß für Arbeiter bestimmt. Dieser Irrthum halte leider Viele von der Betheiligung ab. Es können sich vielmehr Alle betheiligen, welche nicht wirklich wohlhabend sind, also z. B. auch Gutsbesitzer für sich, ihre Frau und Kinder; auch Pfarrer, Lehrer, Gemeinde- und Privatbeamte können Renten begründen. Bei den vor Jahresfrist stattgehabten Beratungen wurde als höchst sachgemäß anerkannt, daß die Sparkassen, in Uebereinstimmung mit ihrer eigenen Aufgabe, den verwandten Aufgaben der neuen Anstalt ihre Mitarbeit widmen wollten. Deshalb wurde der Antrag, mit der Anstalt eine Sparkasse zu verbinden, abgelehnt, um zu vermeiden, daß die neue Anstalt den bestehenden Anstalten irgendwie Konkurrenz mache. Die Wilhelms-Spende hat zwar eine verwandte, aber ihrem Ziele nach doch eine anders geartete Aufgabe als die Sparkassen. Die von ihr begründete Art der Fürsorge ist bekanntlich in England und Frankreich weit allgemeiner als in Deutschland und hat dort ihre guten Folgen bewährt. In den letzten Jahren ist auch bei uns aus allen Klassen das Verlangen geltend gemacht, daß besser für die Alten und Arbeitsunfähigen gesorgt werde. Wenn die Anstalt für weite Kreise des Volkes gegenseitig sein soll, so ist es

dringend wünschenswerth, daß namentlich die Vorstände der deutschen Stadtgemeinden hilfreiche Hand bieten. Agenten überall anzustellen würde zu kostspielig sein. Das Grundkapital von 1/4 Millionen Mark dient namentlich dazu, alle Unkosten zu decken. Den Interessenten wird also für Verwaltungskosten nichts abgezogen, sie bekommen die vollen Zinsen; mit dem 56. Jahre beginnt das Alter in dem die Rente gezahlt wird. Ausnahmen sind selten. Statt der Rente kann man auch das Kapital verpfänden. Die Einlagen können nach fünf Jahren durch Kündigung zurückgezogen werden (mit 2 pCt. Zinsen). Jede Einlage beträgt 5 Mark. Man kann so viel Einlagen machen als man will, nur nicht so viele, daß die Rente über 1000 Mark steigt. Wer mit 15 Jahren 5 Mark einlegt, erhält im Alter von 56 Jahren 2 Mark 62 Pfg. Rente oder 34 Mark 83 Pfg. Kapital.

— Die eiserne und oft recht umständliche Strenge der russischen Grenz- und Passbehörden richtet sich nicht nur gegen die Lebenden, sondern selbst gegen die Todten; denn am 21. sollte (laut „Thorner Zeitung“) in Thorn die Beerdigung eines auf russischem Gebiet verstorbenen, allgemein geachteten, Kaufmanns, Landwehr-Lieutenants und Inhabers des Eisernen Kreuzes stattfinden. Der erste Akt konnte aber nicht vor sich gehen, weil die Leiche von der russischen Grenzbehörde nicht herübergelassen wurde. Die Gründe dieser auffallenden Maßregel wurden nicht angegeben.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet aus Gydtkühnen, daß für den Empfang der heimkehrenden Kaiserin von Rußland auf dem Bahnhofe von Wirballen bereits alle Vorkehrungen getroffen sind. Auf beiden Perrons werden zeltartige, heizbare Bauten für die Kaiserin errichtet. Die Kaiserin wird voraussichtlich in Wirballen eine eintägige Rast machen. Der Extrazug für die Kaiserin ist schon in Bereitschaft. Zu dem Regierungsjubiläum des Kaisers von Rußland werden die Grenze passieren: der Prinz von Wales, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Großherzog von Hessen und Prinz Alexander von Hessen. Ob der König oder die Königin von Württemberg kommt, steht noch nicht fest. Sämmtliche Herrschaften reisen mit großem Gefolge. Von Berlin wird in Vertretung des Hofes Prinz Friedrich Carl erwartet. Außerdem werden Deputationen aller Regimenter erscheinen, deren Chef der Kaiser von Rußland ist.

Winden, 29. Jan. Schlagende Wetter in der benachbarten Kohlenzeche Weissen haben heute früh die ganze angefangene Mannschafft verbrannt; 1 Uhr Mittags waren 10 Todte und 9 Verletzte heraus, 5 wahrscheinlich todt noch in der Grube.

Wien, 28. Jan. Meldung der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel: Die Pforte soll erklärt haben, daß sie die von der serbischen Regierung in Betreff des muslimänischen Besitzthums in den neu einverleibten Gebietstheilen getroffenen Maßnahmen als null und nichtig und ungeschehen betrachte, weil dieselben mit der Bestimmung des Artikel 39 des Berliner Vertrags in Widerspruch ständen.

Prag, 27. Januar. (M. 3.) Kronprinz Rudolf wird in nächster Zeit dem königlichen Hofe in Dresden einen Besuch abstatten.

Paris, 25. Januar. Der Admiral Duperre, welcher sich Mitte Dezember in Toulon einschiffte, hat, dem Jour. „La Paix“ zufolge, die erforderlichen Instruktionen, um zur Okkupation von Tonkin (bei Cochinchina) zu schreiten. Der Marineminister wird in der nächsten Session einen Kredit von 10 Millionen Frs. für die Kosten der Okkupation beantragen.

— Die sichere Hand des französischen Ministerpräsidenten Freycinet macht sich auch in anderen Maßregeln fühlbar, und die öffentliche Meinung in Frankreich beginnt gewahr zu werden, daß der ehemalige Ingenieur seine Aufgabe viel besser aufsaßt, als die früheren zünftigen Diplomaten. Insbesondere hat es den besten Eindruck gemacht, daß er nach dem Hinscheiden des Duc de Gramont, dessen Papiere sogleich mit Beschlagnahme belegt. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß im Archive des Ministeriums des Aeußeren eine gewisse Anzahl von Actenstücken fehlte, die der verstorbene Diplomat an sich genommen haben muß. Unter dem Empire hatten die am Ruder befindlichen Staatsmänner die Theorie aufgestellt, daß alle Documente, die sich auf vom Kaiser selbst geleitete Angelegenheiten beziehen, nicht Staatseigenthum seien, und daß sie mit denselben nach Belieben verfahren dürften.

— Der „Figaro“ berichtet umständlich, aber darum doch nicht mit der wünschenswerthen Klarheit, über den Streit, welcher in Alexandrette zwischen der Bevölkerung und den Matrosen des französischen Kriegsschiffes „Latouche-Treville“ ausgebrochen und bei welchem mehrere Matrosen verwundet worden seien. Auf den Bericht, welchen der Kapitän des „Latouche-Treville“ ein sandete, habe sich das im Piräus ankernde französische Levente-Geschwader nach Alexandrette auf den Weg gemacht. Der französische Botschafter, Fournier, in Konstantinopel habe von der Pforte die Entlassung des Raimatams von Alexandrette gefordert, weil ein französischer Matrose zwangsweise verhaftet wurde, ohne daß man ihn vorher aufforderte, sich freiwillig zu stellen, die Pforte jedoch die Entlassung des Beamten verweigert und nur die Einleitung einer Untersuchung der mit dem Falle verknüpften Umstände angeordnet. Es ist nachgerade eine unheimliche Menge von Konflikten, in welche die Pforte geräth. England, Italien und nun auch Frankreich er-

greifen jede Gelegenheit, um mit der türkischen Regierung ein Hühnchen zu pflücken. Bald ist es ein Mollah, bald ein Koch und ein Raimatam, welche dabei eine Rolle spielen.

Paris, 26. Januar. Der erste Chef der Cassé des Kriegsministeriums, Fournier, hat sich in seiner im Ministerium belegenen Wohnung erschossen, nachdem der neu ernannte Director des Rechnungswesens im Ministerium die Absicht ausgedrückt hatte, die Bücher einer Revision zu unterziehen. Wie es heißt, soll ein ganz enormes Deficit vorhanden sein. Fournier ist das Opfer von Börsenspeculationen geworden. Derselbe war allerdings mit Bewilligung des Ministers, im letzten Sommer Mitgründer verschiedener Actiengesellschaften.

Petersburg, 28. Januar. Betreffs der deutschen Armeevorlage behauptet die russische „St. Petersburger Zeitung“, die Stärke-Berechnung sei deutscherseits gegenüber den anderen Armeen unrichtig und tendenziös, aber geschickt zusammengestellt. Die Unrichtigkeit sei sofort ins Auge fallend, wenn man bedenke, daß den preussischen Bataillonen mit bekanntlich über 1000 Mann Friedensstärke die russischen mit nur 600 Mann gleichgerechnet werden. Die Quelle, aus welcher die St. Petersb. Ztg. die Stärkeberechnung der deutschen Friedensbataillone entnommen hat, bleibt das genannte Blatt schuldig.

Petersburg, 29. Jan. Das Aeußerste, was jetzt in Petersburg über nihilistische Vorkommnisse kolportirt und von Persönlichkeiten, die dem Hofe nahe stehen, bisher auch nicht bestritten wurde, wie wir erfahren, ist ein eigenthümlicher Vorfall, welcher jüngst dem Kaiser Alexander bei einer Ausfahrt passirt sein soll. Der Kaiser griff nach seinem Taschentuch in die Brusttasche seines Mantels und zog, mit dem Tuche zugleich, eine zusammengefaltete revolutionäre Proklamation heraus. Es wurden bei dem Unter-Personal des Palais sofort die umfassendsten Recherchen angestellt, doch ergaben dieselben anfangs gar keinen Anhalt, wie jene Proklamation in die Manteltasche des Kaisers gekommen; neuerdings aber wird behauptet, daß sich ein Diener aus der nahen Umgebung des Czaren durch eine sehr bedeutende Geldsumme zur Ausführung jener allerdings nicht direkt gefährlichen aber desto perfideren That habe bewegen lassen.

— Der Wiener „Pr.“ zufolge bereiten die Warschauer Polen zu dem Regierungsjubiläum des Czaren eine Huldigungsadresse vor, mit der Bitte um Aufhebung des seit 1863 in Congreßpolen bestehenden Ausnahmezustandes.

Odessa, Am 21. d. wurden hierher unter starker Militär-Eskorte aus Nikolajew neunzehn Matrosen der gegenwärtig in Nikolajew garnisonirenden 2. Flotten-Equipage Herzog von Sibirien gebracht und in der hiesigen Kavallerie-Kaserne untergebracht. Unter den Matrosen befinden sich sieben Unteroffiziere und sind dieselben alle wegen nihilistischer Propaganda verhaftet worden. In der genannten Flotten-Equipage wurden ganze Kisten revolutionären Inhalts entdeckt. Die zur Verantwortung gezogenen Matrosen leugnen sämmtlich das ihnen zur Last gelegte Verbrechen. Es verlautet, daß auch Offiziere der genannten Equipage in diese Affaire verwickelt seien.

London, 28. Jan. Aus Raskutta wird gemeldet: General Roberts besuchte am 26. d. M. Balaband. Es ist Befehl gegeben, alle englischen Posten auf einen Monat mit Lebensmitteln und Munition zu versehen, man befürchtet, daß gegen Ende des Monats ein neuer Angriff der afghanischen Stämme erfolgen könne. — Nach einem noch der Bestätigung bedürftigen Gerücht soll Mahomed Jan gestorben sein.

Konstantinopel. Als etwas beinahe „Unerhörtes“ wird gemeldet, daß die „süßen Wasser Europas“ Anfangs dieses Monats eine Eisdecke gezeigt haben. Die Eisenbahnzüge von Adrianopel nach Salonich wurden eingeschneit.

Panama, 24. Januar. Nachrichten aus Lima vom 14. d. Mts. melden, daß die peruanische Regierung den Anträgen des deutschen Ministerresidenten entsprochen und den Dampfer „Luzor“ zur Verfügung der „Rosmos“-Gesellschaft freigegeben hat. (Der „Luzor“ ein Hamburger Paketdampfer, war bekanntlich von den Peruanern, konfisziert worden, weil derselbe angeblich Kriegskontrebande an Bord führte. Die deutsche Regierung protestirte dagegen und sandte zur Unterstützung des Protestes ein Kriegsschiff in die peruanischen Gewässer.)

— In Folge einer jetzt erst bekannt gewordenen Mittheilung werden die Telegramme nach Chili, Bolivia und Peru in Valparaiso durch die chilenische Regierung „geprüft“ und „unter Umständen angehalten“, auch die für angehaltene Telegramme entrichteten Gebühren nicht zurückbezahlt.

Verhütung der Schimmelbildung an Schwaaren. Als Mittel, um dem Schimmeln der Schwaaren vorzubeugen oder Schimmel von denselben zu entfernen, schlägt die „Gem. W.“ gewöhnliches Kochsalz vor. Dasselbe wird zu diesem Zwecke auf einem Teller mit soviel Wasser übergossen, daß eine breiartige Lösung entsteht. Wenn man die mit Schimmel bedeckten Schwaaren mit dem Salzbrei dünn anstreicht, so verschwindet der Schimmel sofort und nach einigen Tagen überziehen sich dieselben mit überaus feinen Salzkristallen, welche jede weitere Schimmelbildung verhindern.

zeigung
wer d
und G
die sie
die ach
Boden
schwere
nicht J
Getreid
über d
*
loburg
gehörig
dortige
sich der
vererbte
feierte
300jäh
erhielt,
silberne
Besitzer
Sohn
Lehtere
und w
Schulze
als Sch
junge
eine To
das Be
erbt. C
Jahre
waltet
schlecht
mit Ned
manchen
*
am 18.
die ihm
strafe v
quenten
auf Alle
nur um
keine Be
murmelt
steigen
bloßgese
außer d
habe . .
Prevost
*
eine grin
auf den
die verge
so erzähl
einer St
Weinfaß
gestift
endlich
gierige b
warme C
Rausch
eventuelle
jünglinge
haben fol
zugekomm
*
sinnigen
*
auf der
prämie
G. A.
*
sicherst
Deiser
und Br
a 3 M,
Alvin
G. M.
Carl C
*
Nicht
nein au
aber all
tann die
Brochür
Priy's
end gem
Verlags
für alle
nützlich
*
Geluc
1 April
chen durch
und Logis
Nietzsche

Vermischtes.

* Durch die Zeitungen macht jetzt folgende Prophezeiung aus dem 15. Jahrhundert die Runde: „Und wer das Jahr 1880 erlebt, kann von Wundern sagen und Gott danken, weil ihn die furchtbare Geißel Gottes die siebziger Jahre nicht erreicht hat.“ Mit Bezug auf die achtziger Jahre heißt es dann weiter: „Und der Boden wird das Doppelte ertragen als bisher; drei schwere Weinjahre werden die besseren einleiten, so daß nicht Faß und Kübel den Wein allen fassen können. Getreide und Obst gerade genug, und ein Frieden wird über die Welt kommen auf lange, lange Jahre.“

* Bauern-Adel. In Hornbach bei Schalkau, einem koburgischen Dorfe, zum Pfarrspiel Weidenbrunn a. W. gehörig, wohnt seit dem Jahre 1548 auf einem der dortigen Bauernhöfe eine und dieselbe Familie, indem sich der Hof immer vom Vater auf den ältesten Sohn vererbte. Die Familie heißt Hohn. Im Jahre 1848 feierte der damalige Besitzer, Johann Georg Hohn, das 300jährige Jubiläum. Herzog Ernst, der hiervon Kunde erhielt, schickte dem Hohn damals einen prachtvollen silbernen Pokal nebst Schenkungsurkunde. Der jetzige Besitzer des Bauergutes ist Johann Michael Hohn, der Sohn des obengenannten Johann Georg Hohn. Der Letztere erfreut sich noch immer der besten Gesundheit und war bis vor wenigen Tagen 39 Jahre lang Schultheiß zum Wohle seiner Gemeinde; der Sohn ist als Schultheiß dem Vater im Amte gefolgt. Da der junge Hohn, der jetzige Besitzer des Hofes, bis jetzt nur eine Tochter hat, so ist es für die Zukunft fraglich, ob das Besitzthum auf den Namen Hohn sich weiter vererbt. Ein häuerliches Geschlecht, das weit über 300 Jahre auf seinem eigenen Hofe sitzt und schaltet und waltet und in der Gemeinde Ehrenämter führt von Geschlecht zu Geschlecht — das ist, wie die Dorfzeitung mit Recht hervorhebt, ein Adel der besten Art und könnte manchem Ritter zum Beispiele dienen.

* Auf dem Plage La Noquette in Paris wurde am 18. d. Mts. früh an dem Polizeigerichte Provoft die ihm wegen zweifachen Mordes zuerkannte Todesstrafe vollzogen. Als man um 6 1/2 Uhr den Delinquenten in seiner Zelle abholte, fand man ihn wach und auf Alles gefaßt. Er kleidete sich rasch an und trat nur um ein reines Hemd, welches man ihm indes, da keine Zeit zu verlieren war, nicht reichen konnte; dann murmelte er: „Ich will ohne Wank das Schaffot bestiegen... Ich habe mit meiner That die Polizei recht bloßgestellt. Das kann ich aber sagen, daß ich mir außer diesen beiden Verbrechen keines mehr vorzuwerfen habe... Kourage!“ Um 6 Uhr 55 Minuten war Provoft gerichtet.

* Betrübene Spagen. Es war zur Zeit, als noch eine grimmige Kälte herrschte. Alle Äpfeln waren bis auf den Grund gefroren. Eine Schaar durstiger Spagen, die vergebens einen Labetrunk gesucht hatte, entdeckte, so erzählt ein Prager Blatt, vor dem Magazingebäude einer Station in der Nähe von Kolim ein gesprungenes Weinsäß, dessen edler Inhalt ausgegossen war. Kurz gefaßt stülten sie an demselben ihren Durst und blieben endlich betrunken, wie angefroren liegen. Einige Neugierige brachten die bekneipten Segler der Lüfte in eine warme Stube, wo wo dieselben nach ausgeschlafemem Kaufsch sich zeitlich wieder davon machten. Ueber den eventuellen Razensammer der hoffnungsvollen Spagenjünglinge, die einen äußerst komischen Anblick gewährt haben sollen, sind demselben keine näheren Nachrichten zugekommen.

* Eine grauenerregende Szene, von einem Wahnsinnigen verübt, verfehte am Montag, Abends, in Wien

die Bewohner des Hauses Nr. 6 in der Paulusgasse, auf der Landstraße, in eine fürchterliche Aufregung. Der in dem bezeichneten Hause wohnhafte Schlossergeselle Stefan Kreczy, von einem plötzlichen Wahnsinnisanfalle befallen, ersaßte seine wenige Jahre zählende Tochter an Händen und Füßen, legte sie auf den Tisch und wollte sie mit einem langen Küchenmesser, das er vorerst scharf geschliffen hatte, abschlagen. Da er das Kind fest zusammengeschnürt hatte, jammerte dasselbe derart, daß die Nachbarsleute herbeieilten und in dem Momente ins Zimmer drangen, als eben Kreczy sich anschickte, die entsetzliche Prozedur auszuführen. Ein Moment der Verzögerung kostete dem Mädchen das Leben. Rasch entschlossen ersaßten einige beherzte Männer den Wahnsinnigen, entwanden ihm, trotz seines Widerstandes, das Messer und übergaben ihn einem requirirten Wachmann, der ihn auf das Polizei-Kommissariat Landstraße eskortirte. Aus den Aeußerungen Kreczy's konnte man entnehmen, daß er von der fixen Idee befallen war, seine kleine Tochter sei ein Schweinchen, daß er im Auftrage eines Fleischhauers abschlagen sollte. Der bedauerliche Irtsinnige ist auf das Beobachtungszimmer des allgemeinen Krankenhauses gebracht worden.

* Vom Exerzierplatz. „Gewehr ab! Nicht Euch!“ erscholl das Kommando aus dem Munde eines blutjungen Offiziers, der heute zum ersten Male die feinen speciellen Befehlen unterstellte Mannschaft exerzirte. „Und nun möchte ich auch gerne wissen, was Sie, die jetzt des Königs Rock tragen, eigentlich in Zivilstellung sind.“ „Er begann beim rechten Flügelmann: „Was sind Sie?“ — „Maurer.“ — „Sie?“ — „Schlosser.“ So war er mit Fragen und Antworten bis zu zwei nebeneinanderstehenden Einjährigen gelangt. „Und Sie?“ — „Kaufmann.“ — „Kaufmann?“ Das kann jeder Käsekrämer sagen. — „Sie?“ wandte er sich an den Zweiten. — „Doctor der Philosophie.“ — „Weiter nichts?“ „Doch, Herr Lieutenant, in meinen Musikstunden beschäftige ich mich damit, junge Leute zum Offiziersexamen vorzubereiten.“ — Lebendes Bild.

* Die neueste aller neuen Erfindungen hat ein Chicagoer Chemiker Namens Woodman gemacht. Er behauptet, daß er jetzt entdeckt habe, wie man Feuer und Licht aus dem Wasser ziehen könne. Daß dieses möglich sei, hat man schon lange vermuthet, aber das Geheimniß hat der Natur bisher noch Niemand ablauschen können. Dieser Woodman will es nun nach langjähriger Versuchen gefunden haben und vermag mit einer Maschine Hitze, Licht und Dampf aus dem Wasser zu erzeugen. Das wäre bequem und würde selbst Edison's elektrisches Licht in den Schatten stellen; die Kohlen könnte man dann in der Erde und das Holz im Walde stehen lassen, und der Menschheit würde wieder viel Arbeit erspart. Jetzt braucht bloß noch Einer das Geheimniß zu erfinden, wie man von der Luft leben kann, dann giebt's für die Menschen ein Schlaraffenleben!

* Menschenfresser. Während ihrer jüngsten Expedition durch den australischen Continent von Perth nach Port Darwin trafen die Gebrüder Forrest mit einer Race Schwarzer zusammen, die nie zuvor von weißen Männern gehört oder solche gesehen hätten. Es sollen schöne, stattliche und wohlgebaute Leute, allein Menschenfresser sein. Die Reisenden haben keine Frauen zu Gesicht bekommen, obgleich sie während ihrer Expedition auf verschiedene kleine Abtheilungen des gleichen Stammes von Eingeborenen stießen. Die Männer haben eine sehr practische Methode des Fischfangs in den Flüssen, die von Fischen wimmeln; sie errichten Dämme über den Fluß, die eine Oeffnung haben, an welche sich ein Eingeborener mit einem aus Gras geflochtenen Netze aufstellt und die durch Steinwürfe erschrocken Fische, welche

zu entschlüpfen suchen, auffängt. Die Eingeborenen machten keinen Versuch, die Reisenden zu belästigen.

Gingesandt.

Am gestrigen Tage besuchten wir in Kob. Philipp's Restauration, Langegasse, die daselbst aufgestellte Kunstausstellung des Herrn Weise. Unter einer großen Anzahl sehenswerther Stereoskope heben wir besonders, als bewundernswürdig hervor: die Schlachten bei Plewna, die Ermordung des Prinzen Napoleon, Sprengung eines englischen Quarees durch die Zulu-Kaffern. Da die Ausstellung nur kurze Zeit hier zu sehen ist, so wollen wir nicht unterlassen, den Bewohnern von Pilsnitz und Umgebend den Besuch zu empfehlen und sind fest überzeugt, daß Keiner den Saal unbesichtigt verlassen wird. Mehrere Besucher.

Marktpreise in Ramez

am 29. Januar 1880.

höchster Preis.		niedrigster Preis.		Preis.	
50 Kilo	100 Kilo	50 Kilo	100 Kilo	50 Kilo	100 Kilo
Korn	9 —	8 94	Heu	50 Kilo	3 —
Weizen	12 5	11 18	Stroh	1200 Pfd.	23 —
Gerste	8 57	8 40	Butter	1 Kilo	1 90
Haber	6 80	6 60	Erbsen	50 „	9 80
Heidekorn	8 35	8 —	Kartoffeln	50 „	3 50
Hirse	12 20	11 80			

Zufuhr. Korn: 216 Sack. — Weizen: 72 Sack. Gerste: 21 Sack. — Haber: 44 Sack. — Heidekorn: 19 Sack. — Hirse: 8 Sack. — Erbsen: 6 Sack. — Kartoffeln: 4 Sack.

Kirchennachrichten.

Parochie Pilsnitz.

Dom Sexages., den 1. Febr. 1880, predigt Vorm. Herr Diaconus Großmann, Nachm. Herr Oberpfarrer Dr. phil. Richter. Die Weichte hat der Erster.

Beerdigungen: 2. Dec. Frau Henriette Wilhelmine Schieblisch, Ehefrau des Leinweber J. C. Schieblisch hier, 62 Jahr. — 4., Johann Gottlieb Mierisch, Tischlermeister hier, 70 Jahr 6 M. — 10., Emil Robert Zschiedrich, S. des Gottlieb Aug. Zschiedrich Obersteina, 20 J. 3 M. 14 T. — 10., Karl Friedrich Philipp, Bandw. Dorn, 72 Jahr 27 Tage. — 12., Karl Robert Kühner, Maurer Mhn.-Pilsnitz, 35 Jahr 10 M. — 13., das noch nicht getaufte T. des Former Emil Schubert B. Bollung 27 Tage. — 14., Johann Gottfried Kaiser, Bandw., Mhn.-Pilsnitz 76 Jahr. — 14., Hugo Bernhard, S. des F. A. Nitzsche, Obersteina, 6 M. 17 T., — 14., das noch nicht get. T. der ledigen Emilie Hommel, Obersteina, 1 M. 7 T. — 14., Frau Johanne Leonore Ulrich, Obersteina, 65 J. 10 M. 1 T. — 17., Johann Samuel Tübel, Gutsauszöger, Friedersdorf, 64 J. 2 M. — 21., Karl Gottlieb Menzel, Gasthofbesitzer, hier, 54 Jahr 6 M. — 24., Friedrich Wilhelm Körner, Mhn.-Pilsnitz, 33 J. 9 M. 26 T. — 24., J. Gottlieb Mörbt, Werksführer, hier, 57 J. 3 M. — 28., Karl Gottlieb Weise, pens. Steuereinnehmer, hier, 84 J. 7 M. — 31., Auguste Anna, T. des Karl Gottfried Carten, Niedersteina 5 J. 4 M. 9 T.

Parochie Königsbrück.

Dom. Sexagesimae, den 1. Februar 1880. Vorm. Gottesdienst mit Predigt. Nachmittags Kindergottesdienst. NB. Früh 8 Uhr Weichte und Communion.

Vom achten
auf der 2. Pariser Weltausstellung
prämiierten und ärztlich empfohlenen
G. A. W. Mayer'schen Brust-
Syrup aus Breslau

sicherstes Heilmittel bei Husten,
Heiserkeit, Verschleimung, Hals-
und Brustleiden halten Lager in H.
a 3 M., a 1 1/2 M., a 80 J
Allwin Gindler in Pilsnitz.
G. M. Fischer in Königsbrück.
Carl Günther in Nadeburg.

Nicht nur jedem Kranken,
nein auch allen Gesunden, besonders
aber allen sorgfamen Familienvätern
kann die schnellste Befestigung der
Broschüre: **Sat's Zusatzzug aus Dr.**
Wey's Methode nicht bring-
end genug empfohlen werden. Richter's
Verlags-Anstalt in Leipzig versendet dies
für alle Leuten sehr wichtige und
nützliche Buch gratis et franco
nach allen Orten.

Gelucht werden zum sofortigen An-
tritt 2 Stallmädche und 2 Hausmäd-
chen durch das Dienstbotenvermittlungsbü-
reau und Logisbüreau in Pilsnitz,
Ketschelstraße 364. **Marie Günther.**

Landwirthschaftliche Schule Bauzen.

Der neue **Sommercurus** beginnt am **Montag, den 12. April 1880.** An demselben Tage nimmt auch ein **Curus** an der **Obst- und Gartenbau-Abtheilung** seinen Anfang und ebenso am **Donnerstag, den 1. April** ein **Curus für Baumwärter.** Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete, welcher auch bis zum 1. April Anmeldungen entgegennimmt.
Bauzen, 24. Januar 1880.

Der Director
J. A. Brügger.

Lampert's Balsam,

Stempel das beste Heilmittel gegen
Reißen — Verenschuß —
Rheumatismus — Gicht —
Halsweh — Rücken- und
Deponirt **A. Bedernitzer** — Lähmung —
Kopf- und Zahnschmerz — Frost-
und Brandwunden in Flaschen zu 1
und 2 Mark, mit genauer Gebrauchs-
Anweisung acht mit beigebrütem Fa-
brikstempel in den **Apotheken** zu
Pilsnitz — Nadeberg — Königs-
brück und Elstra.

Ein eiserner Ofen mit 2 Maschinen ist
zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition
dS. W.

Claviere 2c. stimmt billig und gut
Lehrer **Noack** in Gelenau
bei Ramez. — Offerten sind bei Herrn
Musikdir. **Gierh** anzugeben.

Kauf-, Verkauf-, Pacht-, Mietz-
Verträge, Gesuche, Anzeigen,
Zeitschriften, sowie verwandte Arbeiten, ferner
Aussätze und Uebersetzungen in
fremde Sprachen fertigt
Curt Eger, Königsbrück.
Adr. Herrn Bürgermeister Peter.
NB. Auch kann daselbst Unterricht im
Latein, Französisch und Englisch ertheilt
werden.

Agentengesuch.
Eine im Königreich Sachsen gut ein-
geführte alte deutsche **Hagelversiche-**
rungs-Actien-Gesellschaft sucht für
die Umgegend von **Burkau, Rame-**
nau und Elstra noch einige **thätige**
Agenten. Bewerbungen wolle man unter
D. P. 140 an die Annoncen-Expedition
des „**Invalidentank**“ in **Dresden**
richten.
(L. D. 1032.)

Für Confirmanden

empfehlen: **Manschetten**, **Stragen,**
Handschuhe, **gestickte Taschentü-**
cher, weiße Noct, Kegel, Vor-
hemden, Schlipse und Strümpfen
u. s. w. in größter Auswahl zum billigsten
Preis.
Hochachtungsvoll
Theodor Schieblisch.

Einen Lehrling
für einen Bader im Pilsnitz sucht
Wilhelm Pöygt in Pilsnitz.

Ein Korbmacherlehrling
wird gesucht beim Korbmacher **Stelzer**
Pilsnitz, Langegasse 23.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat
Schneider zu werden, kann unter
günstigen Bedingungen in die Lehre treten.
Oberlichterau **Karl Zaumann.**

Bei dem Tode unsers lieben
Sohnes, Bruders und Schwagers,
des Herrn Lehrer

Herrmann
in Stenz, sagen wir der lieben
Gemeinde Stenz und den lieben
Freunden in Königsbrück für die Liebe
und Theilnahme unseren Dank.
Seine Anverwandten in
Löbau i. S.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabschluss der Bank für das Geschäftsjahr 1879 beträgt die in demselben erzielte Ersparniß:
73 Procent

der eingezahlten Prämien.

Die Banktheilhaber empfangen, nebst einem Exemplar des Abschlusses, ihren Dividenden-Anteil in Gemäßheit des zweiten Nachtrags zur Bankverfassung von 1877 der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den in obigem Nachtrag bezeichneten Ausnahmefällen aber alsbald baar durch die unterzeichnete Agentur, bei welcher auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabschluss zur Einsicht für jeden Banktheilnehmer offen liegt.

R a m e n z, den 31. Januar 1880.

Carl Fiedler.

Agent der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha.

Nächsten
Montag, den 2. Februar,
Nachmittags 3 Uhr,
soll in der Gemeinde **Lichtenberg** eine, in unmittelbarer Nähe des Mittel-Gasthofes stehende **Linde** meistbietend verkauft werden.
Der Gemeinderath.

Das
Photograph'sche Geschäft
von
Alexander Richter,
Kameraz., Bauernstraße,
empfehlen sich zum bevorstehenden Feste einer gültigen Beachtung, gute Ausführung, billigste Preise. Besonders empfehle ich mich zur Vergrößerung nach jedem eingesandten Bilde, sowie Photogr. von Verstorbenen in jeder Größe bis zur Lebensgröße.

Besten Scheibenhonig,
a Pfd. 90 Pfg., empfiehlt
Gastwirth **Cebler** in **Bretznig.**

Roßhaarichweize,
sowie auch abgekochte, kauft zu höchsten Preisen
Richard Schulze,
Bürstenmacherstr.
Königsbrück 1880.

Den echten Dr. Luze'schen
Gesundheits-Kaffee
von Krause u. Co. in Nordhausen am Harz, mit den 5 Preismedaillen auf dem Etiquett, empfiehlt
Samuel Steglich, Pulsnitz.

Gebrannte Kaffees,
das Loth von 4 bis 7 S. gute
Seringe, Futtermais, Weisen-
eier und Futter für Hühner, Tauben und andere Vögel, **Pulver** für Silber, Kupfer, Messing, Zinn und Blech ist wieder angekommen und empfiehlt **Bruno Sieber** in Pulsnitz am Neumarkt 31.

Frische Aepfel sind zu verkaufen
Pulsnitz am Neumarkt 31.

Frischen Schellfisch
empfehlen
Alwin Endler.

Kleesaat,
hochfeine Qualität und seidfrei, garantiert mit 90% Keimfähigkeit, empfiehlt
Gersdorf, Hermann Dschag.

Offerte,
Da ich Krankheits halber mein Geschäft niedergelegt, wünsche ich möglichst bald folgendes gut gehaltenes Handwerksgeräth zu verkaufen: Einen großen **Booren-****schank**, auch als Kleiderschrank zu benutzen, eine große vollständige **Strumpf-****press**, eine spulige **Zwirnmaschine** mit Spulrad und Zubehör, mehrere Dgd. **Strumpf- und Sockenformen** und eine **Marktbude.**
Königsbrück, den 28. Januar 1880.
Franz Richter, Strickerstr.

Das **Gold- & Silberwaarengeschäft**
von Ed. Pötsche, Pulsnitz, empfiehlt sein Lager von Brillen u. Kammer, in Stahl, Neusilber, Silber u. Gold, mit nur guten optischen Gläsern einer gen. Beachtung.

Donnerstag, den 5. Februar d. J.,
findet der erste große öffentliche
Masken-Ball
in sämtlichen fein decorirten Räumen des
Nieder-Gasthofs
zu **Großröhrsdorf**

statt, wozu höflichst einladet
Gustav Schöne.
Anfang punkt **6 Uhr.**
Um **9 Uhr** große Festpolonaise.

Zur gefälligen Beachtung!
Beugniß. Seit Jahren litt ich an Nervenschwäche, Stropheln, chronischer Entzündung des Magens und Halses, Geschwülste an den Beinen u. c. und es war mir nicht möglich, durch medicinische Curen meine Gesundheit wieder zu erlangen. Da nahm ich die Hilfe des Herrn **G. Brendel** in Anspruch und derselbe hat mich durch sein natürliches Heilverfahren in der Zeit von drei Monaten so gründlich hergestellt, daß ich mich jetzt der besten Gesundheit erfreue, weshalb ich ihm hier meinen herzlichsten Dank darbringe. Ich empfehle daher Allen, welche an veralteten Uebeln leiden, die natürliche Heilweise des Herrn **Brendel** aufs angelegentlichste mit der Bitte zu Gott, er möge ihn noch lange zum Wohle der leidenden Menschheit erhalten.
Niedergurig bei **Baunzen**, den 30. October 1879.

Andreas Schube, Müllermeister.
NB. Zur Heilung von Dyskrasien, Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Arzneisuechtum, chronischen Magen- und Unterleibskrankheiten, Nerven- und Rückenmarksleiden, Schwächeständen u. c., nach den practischen Grundsätzen der naturwissenschaftlichen Heilweise und Lebensmagnetismus bin ich für geehrte Leidende
Dienstag, den 3. Febr. zu sprechen im Hotel „zum grauen Wolf“,
erste Etage, in Pulsnitz. Für das mir seither hier und in der Umgegend bewiesene Vertrauen besten Dank.
H. Brendel.

Echt allein sind die weltberühmten **Süßentkaramels** und der **Kakao-****Thee Maria Benno** von **Donat Paris** 1871, wenn sich auf der Vorderseite eines jeden Kartons nichts Anderes gedruckt findet, als die vier Worte: **Maria Benno von Donat.** Dieselben finden wegen ihrer anerkannten Vorzüglichkeit selbst in den höchsten Kreisen aller Länder mit jedem Tage mehr Absatz und Anerkennung.
Paris. Sonntags. Nächst Gott haben mir einzig und allein Ihre unvergleichlichen Süßentkaramels **Maria Benno** von **Donat** geholfen. Senden Sie, bitte umgehend noch 5 Original-Kartons Süßentkaramels zu 50 Pfg. und 30 echte Kartons **Kakao-Thee** zu 20 Pfg. Ihr vorzüglicher **Kakao-Thee** in Ihren himmelblauen Kartons erfreut sich hier allgemein einer großen Beliebtheit, besonders meine Kinder u. c. Alleiniges Depot in **Pulsnitz** bei Herrn Apotheker **Herb.**

Holz-Auction
auf herrschaftlich **Reichenauer Forstrevier.**
Dienstag, den 10. Februar c.,
von früh **1/9 Uhr** an, sollen die nachverzeichnet aufbereiteten Hölzer gegen Baarzahlung und unter den vor Beginn der Auction noch bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden versteigert werden,
als:
67 Stk. weiche Kloben v. 15—28 Cent. Oberstärke u. 4¹/₂ Mtr. Länge } in der Ab-
2 = birchene = = 19 Cent. = = 4¹/₂ = = } theilung P.
26 = do. Stangen 15 Cent. Unterstärke 10—11 = = } 16 b. c.
23 Kmr. do. Scheite, } Forstort
12 Stk. do. Langhausen } **Keulenberg**
27 = Kieferne do. }
und
16 Kmr. Kieferne Scheite } in den Forstorten **Forst, Roth,**
18 = birchene Stöcke } **Tiefenthal, Laube, Hutberg,**
27 Stück harte Langhausen } **Heidelberg, am Scherwege u.**
106 = weiche do. }
Anfang am Keulenberg bei Hausen Nr. 1.
Reichenau, am 26. Januar 1880.
Die Revierverwaltung.
Schneider.

2 Oberstuben, nebst
Kammer, Keller und Boden-
raum, sind zusammen oder
getheilt, Obermarkt 287,
zu Ostern zu beziehen.
Zum Karpfenschmaus,
nächsten **Sonntag, den 1. Februar,**
ladet von nah und fern ergebenst ein
August Spitz,
Alcindittmannsdorf.

Hierzu eine Beilage.

Restauration zur Stadtbrauerei.
Sonntag, den 1. Februar, von Nachm
an,
Kaffee und Käsekäulchen.
Montag, den 2. Februar,
Karpfenschmaus.
Hierzu ladet ergebenst ein
F. Müller.

Zum
Karpfenschmaus,
Sonntag, den 1. und Montag,
den 2. Februar, ladet von Nah und
fern freundlich dazu ein
Obersteinau. **Carl Schmidt.**
NB. Sonntags findet Tanzmusik statt.

Zum
Karpfenschmaus,
Sonntag, und Montag, den 1. und
2. Februar, ladet von nah und
fern ganz ergebenst ein
Oberlichtenau. **Ferd. Bienert.**

Zum Karpfenschmaus
mit **Tanzmusik,**
morgen **Sonntag, den 1. Februar,**
ladet ergebenst ein
Röhrsdorf. **C. Körner.**
NB. Montag Nachfeier.

Zum Karpfenschmaus,
Sonntag, den 1. und Montag, den
2. Februar, ladet ergebenst ein
Mittelbach, den 29. Januar 1880.
Mager.

Zum Karpfenschmaus,
Sonntag, den 1. Februar, ladet
ergebenst ein
Söbendorf. **Lotfche.**

Gasthof zur goldenen Aehre.
Sonntag, den 1. Februar, Tanzmusik.
Von 4 Uhr an Kaffee und Käsekäulchen.
Es ladet ergebenst ein
C. Klammt.
Bei ungünstiger Witterung steht Geschirr
vor Stadt Dresden zur Verfügung.

Restaur. Böhm.-Vollung.
Sonntag, den 1. Februar:
Tanzmusik.
Es ladet ergebenst ein **C. Stephan.**

Militär-Verein
für **Pulsnitz und Umgegend.**
Sonntag, den 1. Februar, Nachmittags
1/3 Uhr, Versammlung. Zahlreiches
Erscheinen der Kameraden wünscht
H. Pögold, Vorstand.

Gut empfohlene **Pension** finden noch
2 Schüler zu mäßigem Preis. **Neustadt-**
Dresden nahe der Realschule, **Rhänitz-**
gasse 17-1.
6-7 Ctr. gutes Wiesenheu ist
zu verkaufen in
Niederlichtenau Nr. 17.

Jeder unparteiische Einwohner der Stadt
muß jenes Gedicht, **Sachbr. des Consumv.,**
mit **Stel** lesen, anstatt diesen unerschrocknen
Männern ein **Bravo** zuzurufen um dadurch
den **Wuth** zu steigern, da es ja nur zum
größten Theil der **Armut** zu Gute kommt,
suchen jene Leute ein **gutes Werk** in den
Schmuck zu ziehen, aber die Herren sind
längst bekannt und es geschieht nur aus
Hah und **Neid.**
Königsbrück. **C. St. B.**

Das **Bratd'chen** ist bezahlt
Wie hoch war das **Fleisch** so theuer —
Hab't **dann, Neider,** zuern **Spät**
Frühling wird es wieder **heuer.**
Ist **dann** **Brod** u. **Fleisch** nur etwas billiger,
Scheit **nach's** im **Verand'chen** noch **gemüth-**
licher,
Haben wir **dann** einmal **Wohlth** auf **Wein**
Kaufen wir **denselben** auch **per Consum** ein.
Sind wir **dann** doch **eher** uns **gewiß**
Daß er auch von **Trauben** **abkünst'g** ist.

Mensch ärger dich nicht!

g. Zilly

